

Publikationen

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Mittelalter : Zeitschrift des Schweizerischen Burgenvereins =
Moyen Age : revue de l'Association Suisse Châteaux Forts =
Medioevo : rivista dell'Associazione Svizzera dei Castelli = Temp
medieval : rivista da l'Associazion Svizra da Chastels**

Band (Jahr): **15 (2010)**

Heft 1

PDF erstellt am: **01.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Frauenfeld TG

Kolloquium zur Mittelalterarchäologie in der Schweiz

Siedlungsbefunde und Fundkomplexe der Zeit zwischen 800 und 1350

28./29. Oktober 2010

Frauenfeld, Aula der Kantonsschule

In den vergangenen Jahrzehnten haben namentlich die kantonalen archäologischen Dienste eine Vielzahl von Grabungen sowie Bauuntersuchungen durchgeführt, die grosse Mengen von Befunden und Funden aus der Zeit des Früh-, Hoch- und Spätmittelalters zu Tage förderten. Vieles davon ist erst ansatzweise und mit unterschiedlichen regionalen Schwerpunkten publiziert. Bisher fehlen jedoch grossräumige Synthesen. Archäologie Schweiz (AS), die Schweizerische Arbeitsgemeinschaft für die Archäologie des Mittelalters und der Neuzeit (SAM) und der Schweizerische Burgenverein (SBV) bündeln ihre Kräfte, um im Rahmen des Kolloquiums einen Überblick über die wichtigsten Ergebnisse der Mittelalterarchäologie in der Schweiz zu gewinnen. Im Zentrum stehen die Themen «Städtische und ländliche Siedlung, Wohn- und Wirtschaftsbauten» und «Wichtige Fundkomplexe». Die präsentierten Befunde, Funde und Überlegungen sollen in einem zweiten Schritt 2011 als frei konsultierbare PDF-Datei publiziert werden; zusätzlich ist eine Printversion vorgesehen. Diese Materialbasis wird dann als Grundlage zum Erstellen einer Synthese dienen, die als

Band VII der Serie «SPM – Die Schweiz vom Paläolithikum bis zum frühen Mittelalter» der AS erscheinen soll.

Von der Infotafel zur Museumsburg Burgenrekonstruktion und museale Präsentation von Geschichte

10.–12. Juni 2010

Museum Riedlingen, Wochenmarkt 3
D-88499 Riedlingen

Donnerstag, 10. Juni 2010

09.00 Uhr *Stefan Uhl*, Warthausen:
Die Bachritterburg in Kanzach (Arbeitstitel)

10.00 Uhr *Thomas Bitterli*, Basel:
Guédelon – Museumsbaustelle oder Testfeld für experimentelle Archäologie?

11.00 Uhr *Jens Friedhoff*, Limbach:
Burgenzauber – museale Präsentation von Burgen zwischen Romantik und Kommerz

12.00 Uhr *Hans-Heinrich Haeffner*, Weissenburg: Burgenbau in der Freizeitgesellschaft

13.30 Uhr Mittagessen

ab 14.30 Uhr Halbtagesexkursion zu Burgen der Umgebung

Freitag, 11. Juni 2010

10.00 Uhr Besichtigung der Bachritterburg in Kanzach, anschliessend Freilichtmuseum in Federsee und Heune-

burg an der Donau. Führung durch Dr. Stefan Uhl.

Samstag, 12. Juni 2010

ab 09.30 Uhr Besichtigung der Waldenburg, Stadtführung durch Ravensburg mit Stadtmauerrundgang und Humpis-Quartier (geplantes historisches Museum). Führung durch Dr. Stefan Uhl.

Schriftliche oder telefonische Anmeldung an: Europäisches Burgeninstitut, Postfach 67, Philippsburg, D-56338 Braubach, Tel. +49 (0)2627-97 41 56, Fax: +49 (0)2627-97 03 94, E-Mail: ebi.sekretariat@deutsche-burgen.org

Teilnehmerzahl: mindestens 20, höchstens 50 Personen. Bei geringerer Beteiligung kann das Seminar nur unter anderen Konditionen stattfinden.

Teilnehmerpreis: € 150.– für Mitglieder der DBV, € 175.– für Nicht-Mitglieder. Der Preis enthält Seminarkosten, Exkursionskosten, Eintrittsgelder, Verpflegung während der Tagung (Pausen, Mittagessen). Zu den Mahlzeiten ist Mineralwasser im Preis inbegriffen, andere Getränke sind privat zu zahlen. Die Exkursionen sollten möglichst mit Privat-PKWs durchgeführt werden.

Bitte überweisen Sie den Teilnehmerpreis unter dem Stichwort «Burgenseminar Riedlingen» auf das Konto 202 508 200 bei der Volksbank Rhein-Lahn eG (BLZ 570 928 00).

Publikationen

NIKE-Bulletin 1-2/2010

Thema der Europäischen Tage des Denkmals 2010: Am Lebensweg - Cycles de vie - I Cicli della vita
Schwerpunkte:

Kulturgut auf Schritt und Tritt. Gesprächsnotizen (aufgezeichnet von *Boris*

Schibler); *Walter Leimgruber*: Feste – Rhythmus des Lebens; *Estelle Fallet*: Tempus fugit ...; *Boris Schibler*: Schulhausbauten in der Schweiz; *Ursula Karbacher*: Ein Monument aus Spitze; *Alex R. Furger*: Beiseite geschafft. Römische Abfallentsorgung unter dem Theater von Augusta Raurica;

Laurence Marti: Le contrôle du passage à l'âge adulte. Sociétés, compagnies ou confréries de garçons; *Guy Krneta*: Möbel.

Mitglieder des Schweizerischen Burgenvereins können ein Exemplar unentgeltlich bei der Geschäftsstelle beziehen.

Matthias Untermann
Handbuch der mittelalterlichen
Architektur

Theiss Verlag 2009 – 400 Seiten mit ca. 190 Abbildungen. 17×24 cm, gebunden, € 49.90
 ISBN 978-3-8062-2158-9

Burgen, Pfalzen, Kirchen und Klöster

Mittelalterliche Architektur ist aussergewöhnlich vielseitig und prägend für unser Kulturerbe. Kirchen und Klöster, Burgen und Rathäuser, städtische und dörfliche Bauwerke sind Zeugnisse einer bedeutenden Epoche, die uns heute zuweilen fremd ist. Welche Baustoffe verwendete man im Mittelalter? Welche Stile und Gebäudetypen gab es und wie entwickelten sie sich? Und vor allem: In welchem Zusammenhang stehen diese Entwicklungen mit dem Lauf der Geschichte?

Mit seiner übersichtlichen und reich bebilderten Darstellung bietet Matthias Untermann ein praktisches und umfassendes Nachschlagewerk, einen Schatz für jeden Kunsthistoriker, Architekten, Denkmalpfleger oder allgemein an der Kunstgeschichte Interessierten. An erhaltenen Bauwerken mittelalterlicher Gebäude und einzigartigen Plänen und Skizzen zeigt er die Charakteristika der einzelnen Gebäudetypen auf und schildert eingängig die Entwicklung, die sie über die Jahrhunderte nahmen.

Kunst- und Architekturliebhaber können sich freuen: Endlich gibt es das grosse Handbuch zur mittelalterlichen Baukunst.

Baufaufgaben

I. Der Kirchenbau
 Bautypen / Elemente des Kirchengebäudes / Funktionen

II. Kloster und Stift
 Funktionsräume / Struktur der Klosteranlagen

III. Bauten der jüdischen Gemeinschaften
 Synagoge / Mikwe / Tanzhaus

IV. Bauten weltlicher Herrschaft
 Bauten der Könige, Landesherren und Bischöfe / Landsässiger Adel und Dienst-

adel / Räume adliger Repräsentation / Gebäude in Pfalz und Burg

V. Stadt
 Städtebau / Bauten der Herrschaft / Bauten der Bürgerschaft / Privatbauten

VI. Dorf
 Siedlungsstruktur / Plananlage von Dörfern / Dörfliches Baurecht / Höfe der Grundherrschaft / Bauten der dörflichen Gemeinschaft / Adelshof – Klosterhof / Bauernhaus / Scheune 240 / Grubenhaus / Mühle / Grangie

Bauformen und Bautechnik
 I. Holzbau
 Holztransport und -bearbeitung / Massivholzbau / Fachwerkbau / Dachwerk / Wände und Decken

II. Steinbau
 Baumaterial / Baubetrieb und Baukonstruktion / Stützensystem / Wandgliederung / Türen und Fenster / Ausstattung / Gewölbe / Steinernes Dach

III. Die Haut des Bauwerks
 Aussenwand / Dach / Innenwand / Fussboden / Tür und Fenster / Decke

Anhang
 Glossar / Literatur / Schlagwortverzeichnis / Ortsregister / Abbildungsnachweis

Arnold Esch
Wahre Geschichten aus dem
Mittelalter

Kleine Schicksale selbst erzählt in Schreiben an den Papst
 C.H.Beck München 2010 – 223 Seiten mit 25 Abbildungen. Gebunden, CHF 39.90
 ISBN 978-3-406-60133-0

Er habe beim Brand der Stadt, als der Feuersturm durch die Strassen fegte, einen alten Mann, der ihm aus den Flammen entgegenkam, in seinen Keller aufgenommen, dann aber selbst das Haus durch den Hintereingang verlassen und das Weite gesucht. So erzählt, das Gewissen belastet vom Erstickungstod jenes Alten, ein Priester eine traumatische Begebenheit seines Lebens. Und so berichten in diesem Buch viele andere,

die eigentlich nicht die geringste Chance hatten, in eine historische Quelle hineinzufinden. Hier aber kommen sie nicht nur vor, sie kommen sogar zu Wort – erzählen aus ihrem Leben, ja ganze Lebensgeschichten: wahre Kurzgeschichten aus dem späten Mittelalter.

Arnold Esch hat aus Gesuchen an den Papst die Lebenswelten mittelalterlicher Menschen freigelegt: bittere Jugend, erste Liebe, Streit im Wirtshaus, Spiel und Unterhaltung, Mord und Totschlag, Erwartungen und Enttäuschungen, Schuldigwerden im Alltag und im Krieg. In seinen elegant erzählten Miniaturen wird das Mittelalter einmal aus aller-nächster Nähe mit den Augen der Betroffenen betrachtet und gerade dadurch ungewöhnlich anschaulich.

Bruno Meier / Dominik Sauerländer
Regensburg

Geschichte von Burg, Stadt und Stiftung Schloss Regensburg
Das Buch zur Ausstellung im Turm Schloss Regensburg
 Verlag hier + jetzt Baden 2009 – 112 Seiten, 62 Abb. Broschiert, CHF 28.–
 ISBN 978-3-03919-132-1

Hoch über dem Zürcher Unterland auf dem letzten Jura-Ausläufer thront das Städtchen Regensburg. Mit seinem charakteristischen runden Turm ist es ein beliebtes Ausflugsziel und ein bevorzugter Aussichtspunkt. Das 125-Jahr-Jubiläum der Stiftung Schloss Regensburg ist Anlass für eine kleine Geschichte des Städtchens.

Regensburg ist eine Gründung der Freiherren von Regensburg aus der ersten Hälfte des 13. Jh. 1409 erwarb der Staat Zürich die Herrschaft Regensburg und machte das Städtchen zum Vogteisitz. Das Buch zeichnet das Entstehen der Stadt und ihre wechselvolle Geschichte unter Regensbergern, Habsburgern und Zürichern nach. Es schildert vor allem auch die pionierhafte Gründung der Anstalt für schwachsinnige Kinder im Jahr 1883 durch die Gemeinnützige Gesellschaft des Kantons Zürich. Die Stiftung Schloss Regensburg mit Schule und Lehrbetrieben prägt bis heute das Städtchen,

das sich zum bevorzugten Wohnort der Agglomeration Zürich entwickelt hat.

Inhalt: Ein Überblick: Regensburg von 1200 bis heute – Regensburg, Zentrum einer mittelalterlichen Dynastie – Burg und Stadt Regensburg im Mittelalter – Regensburg im Staat Zürich – Geschichte des Schlosses zwischen 1400 und 1800 – Alltag in Schloss und Stadt – Schloss und Stadt von 1800 bis heute – Die Stiftung Schloss Regensburg – Der Regensberger Turmhelm.

**Peter Niederhäuser (Hrsg.)
Die Habsburger zwischen Aare
und Bodensee**

Mit Beiträgen von Harald Derschka, Roland Gerber, Andre Gutmann, Manfred Hollegger, Rainer Hugener, Martina Huggel, Nathalie Kolb Beck, Bruno Meier, Claudia Modellmog, Peter Niederhäuser, Alois Niederstätter, Christian Sieber, Werner Wild und Benedikt Zäch. Mitteilungen der Antiquarischen Gesellschaft in Zürich, Band 77 / 2009.

Er sei als Habsburger «ein geborener, guter Eidgenosse», verkündete Maximilian 1507 in Konstanz und erinnerte so an die aargauischen Wurzeln der Habsburger und an die frühere Herrschaft auf dem Gebiet der heutigen Schweiz. Auch wenn seit dem Spätmittelalter die angeblich unversöhnlichen Gegensätze zwischen Habsburg und der Eidgenossenschaft betont wurden, machen das Herkommen und die ursprüngliche Bedeutung der Habsburger deutlich, dass auch sie Teil der Schweizer Geschichte sind.

Unter dem Eindruck einer «nationalen» Geschichtsschreibung wurde Schweizer Geschichte jedoch lange vor allem aus der Innerschweizer Perspektive betrachtet. Erst die letzten Jahre brachten eine Hinterfragung der klassischen Geschichtsbilder und eine Verschiebung der Gewichtungen. In den Vordergrund rückte nicht zuletzt die habsburgische Vergangenheit. Statt den Schlachten galt – und gilt – das Interesse jetzt alltäglicheren Formen des Mit- und Gegeneinander, die weit stärker von Kontinuität als von Abgrenzung geprägt waren und

Fragen beispielsweise nach der Rolle des Adels und der kleineren Städte, nach den Strukturen der habsburgischen Landesherrschaft und Verwaltung oder nach der Macht der Erinnerung aufwerfen.

Diese Sicht führt das vorliegende Buch fort, das in insgesamt vierzehn Beiträgen die habsburgische Herrschaft im Spannungsfeld von Archiv und Burgenbau, von Reiserätigkeit und Münzprägung, von Fürsten und ihrer Klientel oder von Klostergründungen und Grablegen thematisiert und so ein neues Bild der «habsburgischen» Vergangenheit der Schweiz zeichnet.

**Karin Schneider-Ferber
Alles Mythos!
20 populäre Irrtümer über das
Mittelalter**

Konrad Theiss Verlag Stuttgart 2009 – 256 Seiten, 14,5 × 22 cm. Broschiert. ISBN 978-3-8062-2237-1

Um kaum eine historische Epoche ranken sich derart viele und widersprüchliche Mythen wie um das Mittelalter. Es gilt als Inbegriff einer finsternen Zeit voll abergläubischer Intoleranz und grausamer Gewalt: verschwenderische Fürsten unterdrückten rücksichtslos das darbenende Volk, an jeder Ecke standen Galgen, brannten Scheiterhaufen – und schon ein fauler Zahn konnte den Tod bedeuten. Gleichzeitig wird das Reich der Ritter oft auch als ein harmonisches Zeitalter verklärt, in dem wohlgeordnete soziale Verhältnisse herrschten und der Mensch im Einklang mit Gott und der Natur ein sinnerfülltes, einfaches Leben führte. Doch wo liegt die historische Wahrheit?

Dieses Buch greift die häufigsten Irrtümer über das Mittelalter auf und zeigt unterhaltsam und kurzweilig anhand aktueller wissenschaftlicher Erkenntnisse, dass damals vieles anders war, als man es sich heute gemeinhin vorstellt.

Inhalt:

1. Irrtum: Das Mittelalter war finster, und die Menschen waren dumm und ungebildet; 2. Der mächtige Kaiser herrschte unumschränkt über das Abendland; 3. König und Adel lebten in Saus

und Braus, während das einfache Volk erbärmlich darbt; 4. Ritter waren edel und gut; 5. Im Mittelalter waren die Menschen wenig mobil und kamen aus ihrem Dorf nicht heraus; 6. Burgen waren uneinnehmbare Bollwerke; 7. Bürger einer Stadt waren im Mittelalter frei; 8. Im Mittelalter gab es noch keine Bürokratie; 9. Im Mittelalter gab es keine Globalisierung; 10. Das Mittelalter war wenig innovativ und technikfeindlich; 11. Im Mittelalter herrschte pure Willkür und brutale Folter; 12. Im Mittelalter wurden Hexen verbrannt; 13. Im Mittelalter war die Frau ein rechtloses Anhängsel des Mannes; 14. Das Mittelalter war eine zutiefst religiöse Zeit; 15. Kreuzzüge waren rein religiöse Unternehmungen und dienten nur der Verteidigung des Glaubens; 16. Im Mittelalter waren die Menschen sittenstreng; 17. In den mittelalterlichen Klöstern herrschten skandalöse Missstände; 18. Die Kirche war im Mittelalter ein rückwärtsgewandter Hort der Unterdrückung; 19. Im Mittelalter war die Umwelt noch sauber und die Menschen lebten im Einklang mit der Natur; 20. Irrtum: Das Mittelalter ist vergangen und vorbei – viel Spass beim Lesen!

**Isabelle Cattedu
L'archéologie médiévale en France :
le premier Moyen-Age**

Collection : Archéologies de la France, Coédition La Découverte – Inrap, Paris 2009 – 180 pages, pas d'illustrations, broché.

ISBN 2707157120

Le premier Moyen Age, période mal connue, sinon mal aimée, de l'histoire s'étend sur sept siècles, entre la fin de l'Empire romain, au V^e s. de notre ère, et le Moyen Age classique au XII^e s. Si les clichés ont largement fleuri sur la période, depuis les dévastations des « invasions barbares » jusqu'aux pittoresques « rois fainéants », c'est que longtemps nos connaissances n'ont reposé que sur des textes rares, sélectifs, voire partiels. Mais depuis les années 1980, l'archéologie a entièrement renouvelé la connaissance de cette période en France, grâce tout particulièrement aux grandes

fouilles préventives, qui ont permis d'en étudier sur de vastes surfaces les paysages et les habitats.

Joëlle Burnouf
L'archéologie médiévale en France
Le second Moyen-Age (XII^e-XVI^e
siècle)

Collection : Archéologies de la France, Coédition La Découverte – Inrap, Paris 2008, 180 pages, pas d'illustrations, broché, € 22.-.

ISBN 2707153230

Dans l'histoire de l'Occident, le Moyen Age est un «seuil d'irréversibilité» aussi déterminant que la révolution industrielle. L'émergence des villes, la création des agglomérations rurales, la mise au point du moulin hydraulique et du haut-fourneau, les prémisses de l'industrie, le forçage des milieux naturels, la création des paysages modernes: autant de mutations qui vont façonner la période mo-

derne et dont la France contemporaine est l'héritière. En s'appuyant, depuis les années 1980, sur les données de l'archéologie préventive, les sciences de la Terre et de nouvelles méthodes de datation, l'archéologie médiévale révèle les évolutions du climat et de l'environnement, les relations de l'homme à son milieu, le déplacement des activités lié à l'épuisement des ressources naturelles, la gestion de l'eau et des fleuves, les techniques agraires et artisanales, l'alimentation, l'état sanitaire des populations, les pratiques funéraires... Joëlle Burnouf fait la synthèse des recherches archéologiques qui renouvellent en profondeur la connaissance de cette période, de ses innovations remarquables comme de ses héritages protohistoriques et antiques. Elle fait apparaître un «autre Moyen Age», très différent de la vision historique exclusivement fondée sur les sources écrites et les monuments encore conservés, ce qui éclaire notamment la réflexion contemporaine sur l'environnement et l'aménagement du territoire.

Joëlle Burnouf est professeure d'archéologie médiévale à l'Université de Paris I Panthéon-Sorbonne. Archéologue, elle a dirigé à Lyon, de 1984 à 1988, l'un des premiers grands chantiers d'archéologie préventive conduits en France, en préalable à la construction du métro, avant de prendre la direction des Antiquités historiques et préhistoriques de Lorraine. Présidente de la Société d'archéologie médiévale de 1990 à 1999, elle est aujourd'hui responsable de l'équipe d'archéologie environnementale du CNRS.

Sommaire :

Des milieux et des hommes: un millénaire de contrastes – Les dynamiques de l'espace rural – L'invention de la ville – Les héritages: entre patrimoine et aménagement du territoire – Le pouvoir et le sacré: retrouver les idéologies – La «révolution industrielle» du second Moyen Age – Les manières de vivre.

www.editionsdecouverte.fr

Vereinsmitteilungen

Exkursion
Stift und Flecken Beromünster

Samstag, 8. Mai 2010
 10.00–16.45 Uhr

Anreise:

8.04 Zürich ab, via Luzern
 9.44 Ankunft Bus von Luzern

8.00 Bern ab via Sursee
 8.15 Basel ab via Sursee
 8.30 Zürich ab, via Olten und Sursee
 (2 × umsteigen)
 9.58 Ankunft Bus von Sursee

Treffpunkt:

10.00 Uhr Post Beromünster

Programm:

10.15 Uhr Besichtigung Stift mit Kirche, Stiftungsschatz und Stiftsbezirk

12.30 Uhr Gemeinsames Mittagessen
 Rest. Hirschen, Hirschenplatz 1, Beromünster
 14.30 Uhr Rundgang durch den Flecken Beromünster

Exkursionsende:

ca. 16.45 Uhr

Rückreisemöglichkeiten:

16.59 Bus nach Sursee (für Bern, Basel und Zürich)
 17.15 Bus nach Luzern (für Zürich)

Kosten:

Fr. 75.-

Anmeldung und weitere Auskünfte:

Bis Freitag, 30. April 2010, mit beiliegendem Anmeldetalon an die Geschäftsstelle des Schweizerischen Burgenvereins, Blochmonterstr. 22, CH-4054 Basel.

Das *Chorherrenstift Beromünster* wurde wohl im 10. Jh. durch einen Grafen namens Bero als Grablege der Aargauer und später Lenzburger Grafen gegründet und ist von einer lockeren Gruppe der Stiftsbauten des 16.–18. Jh. umgeben. Die Stiftskirche St. Michael wurde um 1030 als Säulenbasilika erbaut, Ende 17. Jh. und 1773–75 barockisiert. Der Turm stammt aus dem 13. Jh. Die ursprünglich frühromanische Anlage ist noch am Aussenbau erkennbar, die Krypta ist eine Sonderform des Stollentyps. Der Kirchenschatz zählt zu den reichhaltigsten in der Schweiz. Der *Gasthof Hirschen* ist das ehem. Amtshaus des Stiftes, erb. 1536. Das *Schlössli* ist ein ehem. Wohnturm des 14. Jh. In der hier eingerichteten Druckerei von Helias Helie entstand um 1470 der älteste datierte Schweizer Druck; heute ist im Schlössli ein Heimatmuseum eingerichtet.